

Élodie CHAUDET, *La duchesse Constance de Bretagne et le gouvernement en héritage à la fin du XII^e siècle*, *Annales de Bretagne et des Pays de l'Ouest* 126 n° 1 (2019) S. 31–52, fragt nach dem Charakter der Herrschaft, die Herzogin Konstanze der Bretagne (1161–1201) nach dem Tod ihres Gatten, Gottfrieds II., im Jahr 1186 und während der Unmündigkeit ihres Sohnes Arthur ausübte. Die Titulatur der 77 Urkunden, die sie ausstellte, zeigt, dass sie in erster Linie als einzige Tochter und Erbin ihres Vaters, Herzog Conans IV., handelte.

Rolf Große

Laura GAGNARD, *Les hôpitaux de Rennes et leurs cimetières (XI^e–XVI^e siècles): gestion de la pauvreté, de la maladie et de la mort*, *Annales de Bretagne et des Pays de l'Ouest* 125 n° 4 (2018) S. 7–48, gewährt einen Überblick über die Krankenfürsorge in Rennes seit dem 11. Jh. Mit einem Hospital für 4000 Einwohner war Rennes im 13. Jh., als es 12000–13000 Einwohner zählte, wesentlich schlechter ausgestattet als andere französische Städte wie Arles oder Lille, die über ein Hospital für 1000–1500 Einwohner verfügten. Erwähnt wird auch die Urkunde Alexanders III. von 1165 (JL 11139).

Rolf Große

Jean François BOYER, *Pouvoirs et territoires en Aquitaine du VII^e au X^e siècle. Enquête sur l'administration locale* (Hamburger Studien zu Gesellschaften und Kulturen der Vormoderne 2) Stuttgart 2018, Franz Steiner Verlag, 967 S., 103 Abb., ISBN 978-3-515-11859-0, EUR 149. – B., der seit über 30 Jahren mit regionaler und lokaler Geschichte im Südwesten Frankreichs, insbesondere im Limousin, befasst ist und der von Beginn an über die Archäologie seine beiden 'Professionen' – Pharmazeut und Historiker – verbunden hat, liefert mit seiner von Philippe Depreux betreuten Diss. ein Meisterstück rezenter Frühmittelalterforschung ab. Mit einem zwar nicht gänzlich neuen, aber von ihm wesentlich elaborierten und konsequent angewandten methodischen Ansatz, der vom merowingerzeitlichen Münz- (konkret dem Triens) und Fiskalwesen ausgeht (Teil 1), zeigt er mit außergewöhnlicher Akribie – man beachte v. a. die über 400 Seiten statistischer und dokumentierender Anhänge – und in den ausgewählten Beispielen bis in das kleinste Detail hinein Kontinuitäten, (Um)brüche und entwicklungsbedingte Umformungen in der lokalen und regionalen Administration, weltlich wie kirchlich, für das historische Aquitanien (ehemalige Provinzen Aquitania I und II), fokussiert auf die westlichen Teile, in einer *longue durée* bis in die zweite Hälfte des 10. Jh. und verortet seine Erkenntnisse in der Politik, der Geschichte und den Strukturen dieses Raumes (Teil 2). Die beiden Teile verbinden gleichsam als Scharnier neue Überlegungen zur Geschichte Aquitaniens vom 7. bis zum 10. Jh., wobei erwartungsgemäß Fragen nach Natur und Charakter des *regnum* und der *ducatus* sowie nach möglichem Autonomiestreben im Vordergrund stehen. Für einen stark romanisierten Raum zwar nicht völlig überraschend und etwa in der Forschung zum frühma. *pagus* bisweilen thematisiert, in dieser Klarheit und Tiefenschärfe aber überaus beeindruckend, tritt im zweiten Teil dann die Schlüsselrolle der merowingerzeitlichen *vici*, selbst „les héritiers directs“ (S. 492) der spätantiken Fiskaleinheiten *vicus* und *pagus*, für die weitere Entwicklung der weltlichen